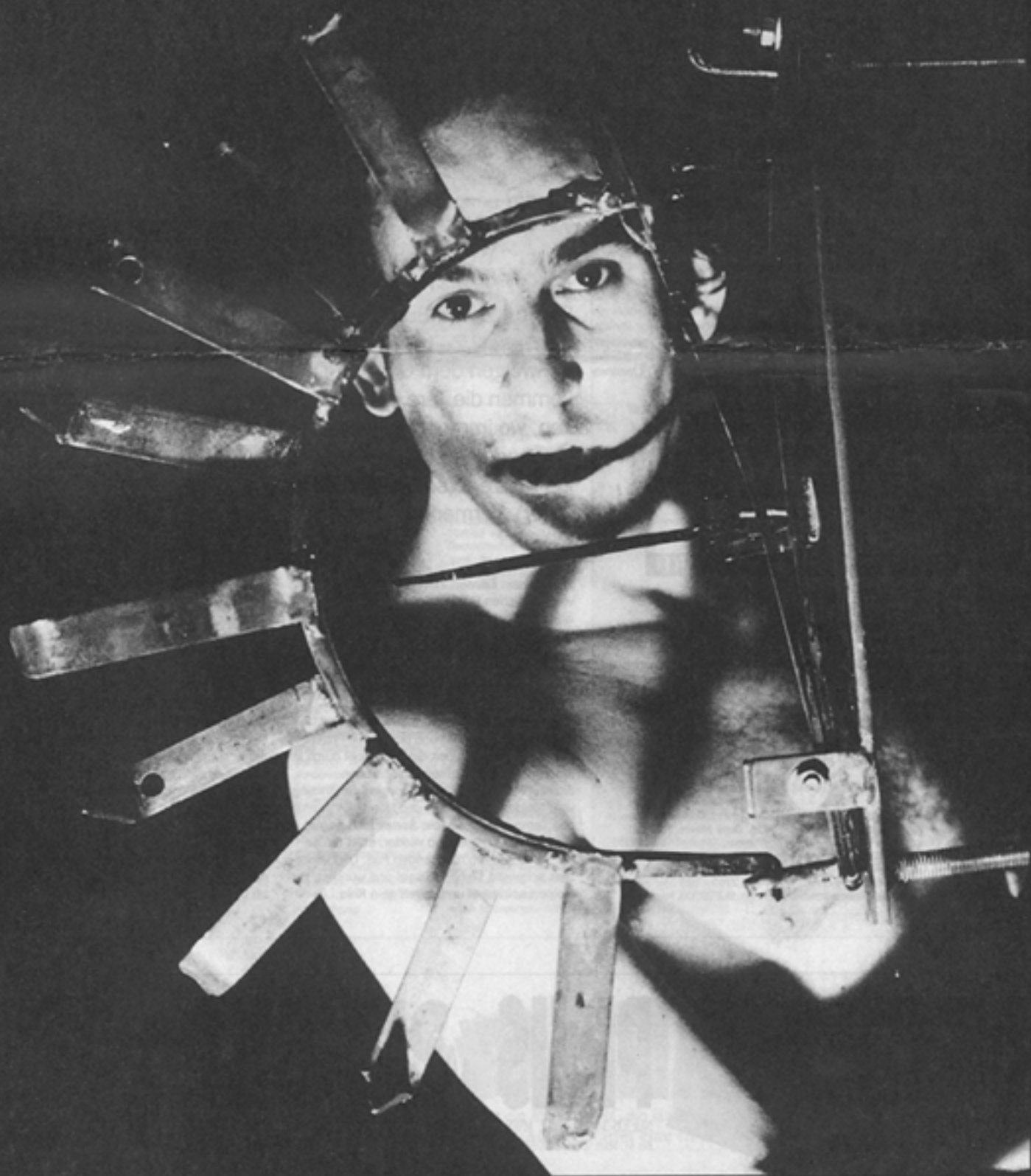


März 1992
Nr. 23, 3. Jg.
Pict P. O. T. O.
Verlagspostamt Klagenfurt
P. b. b.

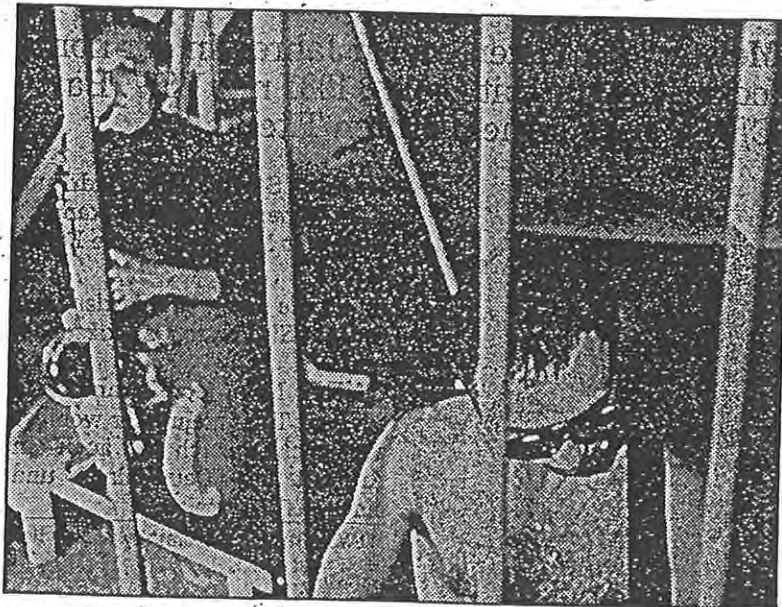
KLAFTER

Zeitung für Universität, Stadt, Land, Fluß. Časopis za univerzo, mesto, deželo, reko.



Grelle Schau im Stollen

Ein starkes Stück ist die Performance „Laborem exercens“, mit der das „Unikum“ seinen Zyklus „Flucht.Punkte.Linien.Räume.“ eröffnete.



An die Fron der unmenschlichen Arbeit gefesselt: Szenenbild aus der Performance „Laborem exercens“

FOTO: UNIKUM

■ VON ANTON LEILER

Natürlich könnte man einwenden, daß etwa der große, Ende 1990 verstorbene Tadeusz Kantor solche Art von Theater schon vor dreißig Jahren in Polen gemacht hat. Theater als eine Art Liturgie, in der nur die Vergangenheit lebte, nur die Gestorbenen eine Chance hatten, in der Tod, Gelächter, Wahnsinn und Slapstick ineinander aufgingen, ohne Lachen, ohne Schauern.

Wert der Arbeit. Damir Bartol und seine „Grupa Kugla“, die „Laborem exercens“ im Kärntner „Exil“ produziert haben, machen es mehr als eine Spur grober. Mit der Papst-Enzyklika „Über den Wert der menschlichen Arbeit“ als Ausgangspunkt und dem Börsenhandel als Kontrapunkt konzipierte Bartol eine oft ohrenbetäubende einstündige Multimedia-Show über den Begriff Arbeit, die grell den Unterschied zwischen Theorie und Praxis demonstriert.

Der „Held“, Bartol selbst, robotet in einem Bergwerk ausweglos dahin, seine wechselnden Rituale drückt er in heftiger Körpersprache aus, Videomontagen, Diaprojektionen, eine aggressive Rhythmik und kakophonischer Gesang (mitproduziert von Emil Kristof und Ali Gaggl, das musikalische Material stammt von dem Amerikaner Charles Morrow) begleiten ihn dabei. Nino Prišuta (im Finale auch Mitakteur) und Damir Prica vervollständigen das musikalische Team.

Tod in der Kippwand. Am Ende hängt der Held tot in der Kippwand, der dumpfe Rhythmus der Arbeit setzt wieder ein. Das Spiel mit dem „Welt-Business“ ist zu Ende.

Klagenfurt: UNIKUM eröffnet „Flucht“-Zyklus im Felsentheater

Menschliche Arbeit als Tanzform

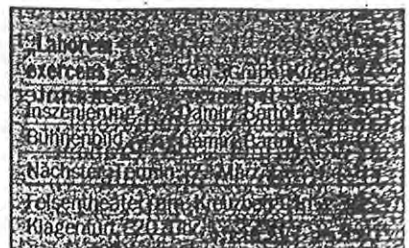
„Ein glücklicher Zufall aufgrund einer unglücklichen Geschichte“, meint Gerhard Pilgram vom Team des Universitätskulturzentrums, kurz UNIKUM. Ungeplanterweise eröffnet ein „echter“ Flüchtling aus Kroatien, Damir Bartol, mit seiner „Grupa Kugla“ den Veranstaltungszyklus „FLUCHT - Punkte. Linien. Räume“ am Donnerstag im Klagenfurter Felsentheater.

„Seit Ausbruch des Bürgerkrieges lebt Damir Bartol mit seiner Familie hier in Klagenfurt“, erzählt Pilgram. „Als er uns dann seine neue Produktion anbot, haben wir uns schnell entschieden.“ Das UNIKUM fungiert erstmals als Produzent für die Avantgarde-Gruppe, die Tanz-, Musik- und Video-Elemente in ihre irritierende Performance miteinbezieht.

Ausgangspunkt war diesmal die päpstliche Enzyklika „Laborem exercens“ („Über den Wert der menschlichen Arbeit“). Neben der alten „Grupa Kugla“-Besetzung mit Damir Prica und Nino Prišuta wirken die Sängerin Ali Gaggl und Emil Kristof, Perkussion, mit. Die Musik stammt von Charles Morrow, New York. Die Aufführung gibt's noch am 6. und 7. März, 20

Uhr. Und bis Juni weitere experimentelle Vielfalt mit rund 20 „Flucht-Events“.

K. Weber



UNIKUM: Auftakt mit „Grupa Kugla“

Gekreuzigt an der Börse

„Geld macht glücklich“, behauptet ein penetranter Werbeslogan. Mittlerweile ist dies ja die einzige Art, den Wert der Arbeit zu messen. Arbeiten, um Geld zu verdienen – nichts anderes macht Damir Bartol mit seiner „Grupa Kugla“ nun in Klagenfurt. Dennoch stellen sie die absurden Mechanismen unserer Realität in atemberaubenden Bildern in Frage.

Für „Laborem exercens – Performance zur Eucharistie der Arbeit“, die erste „Exil“-Produktion der Avantgarde-Gruppe aus Zagreb, übernahm das Universitäts-Kulturzentrum UNIKUM erstmals die Produzentenrolle.

Für die Uraufführung hätte sich ein passenderes Ambiente als das Felsentheater kaum finden können: Stampfende Fabriksgeräusche, Grubenlampen, Steine, Schienen entführten das Premierenpublikum in ein Bergwerk, ein Symbol für Schwerarbeit schlechthin.

Quälend langsam, mühselig kriechend vollzogen sich erste Bewegungsabläufe, ehe Bartol seine Körpersprache zu aggressiven Hardrock-Rhythmen entfesselte. Ali Gaggl, Gesang, Emil Krištof, Schlagzeug, Damir Prica, Saxophon, und Nino Prišuta, Baßgitarre, sorgten für kraftvolle, facettenreiche Umsetzung der Kompositionen des New Yorkers Charlie Morrow.

Wie blanker Hohn wirkten dazu die Hintergrundprojektionen – Videos von Johannes Paul II. und Auszüge aus seiner Enzyklika „Über den Wert der menschl-

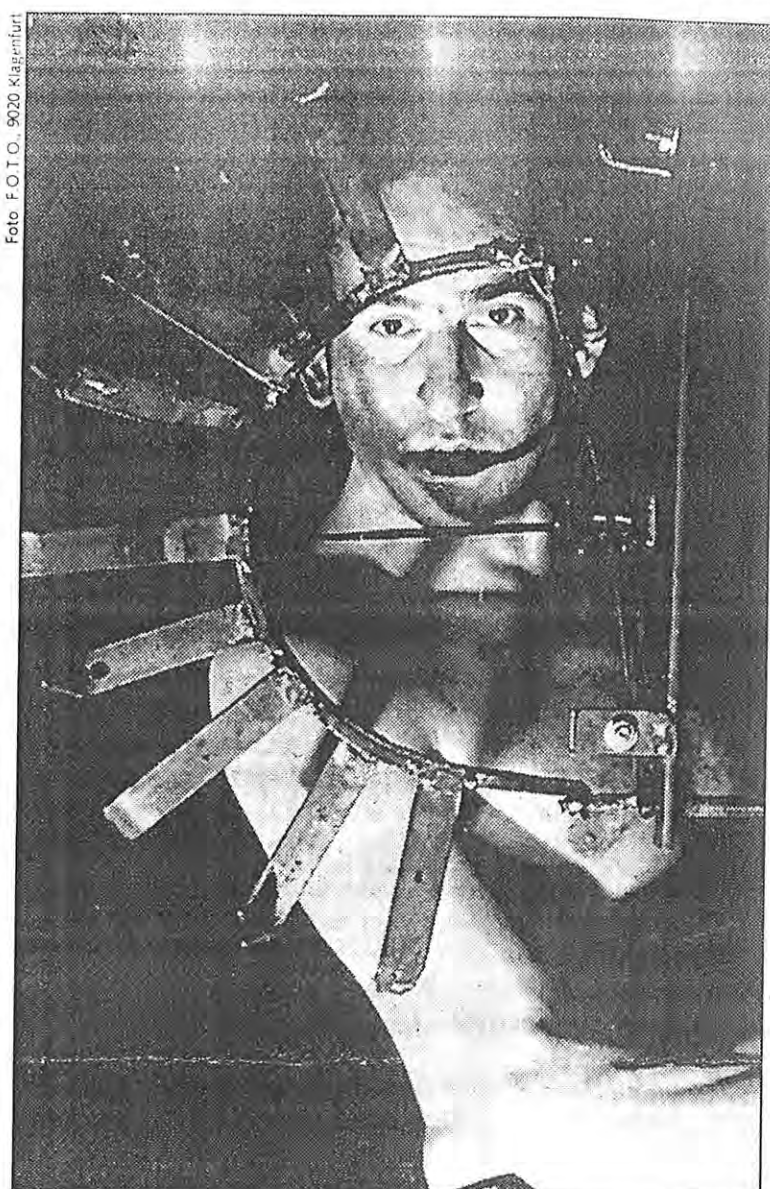
chen Arbeit“. Der schönen Theorie wurde beinharte Praxis gegenübergestellt.

In dieser Tonart ging es weiter, nur wurde der Wert menschlicher Arbeit von Wert-Papieren abgelöst. Satan, hier mit dem

VON KLAUDIA WEBER

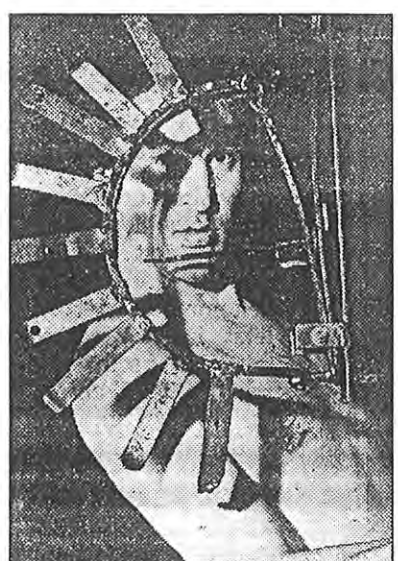
World-Business gleichgesetzt, trat sogar leibhaftig auf (Prišuta). Gefangen in einem Gitter, das fatal an ein Tabellenraster erinnerte, bot Damir Bartol schließlich eine moderne Version des Gekreuzigten, dessen Botschaft „Money for nothing – Nichts für Geld“ in der Geräuschkulisse und Projektionen aus der „Financial Times“ unterging.

Minutenlanges Schweigen, ehe Beifall einsetzte. Das Ziel der Gruppe, zu irritieren, Denkanstöße zu geben, schien gelungen zu sein. Dieser erste Termin im Rahmen der UNIKUM-„Flucht“-Reihe macht gespannt auf die Fortsetzungen!



Mit dem UNIKUM und der ersten „Exil“-Produktion demnächst auf Tournee durch Österreich: Damir Bartol von der „Grupa Kugla“.

KRONEN ZEITUNG



Damir Bartol, Autor und Protagonist der Performance aus Agram

Der Auftakt zur ‚Flucht‘ mit einer Performance im Felsentheater

„Schnittpunkte finden, Linien kreuzen, weitergehen“ – das ist die Andeutung eines Mottos für einen interessanten „Unikum“-Veranstaltungszyklus in Klagenfurt unter der Patronanz der Kärntner Sparkasse, dessen Kostenpunkt bei 800.000 Schilling liegt. Wie berichtet, bildet die Performance „Laborem exercens“ der Agramer „Grupa Kugla“ (als „Unikum“-Eigenproduktion) am 5. März, 20 Uhr, im Felsentheater (Wiederholungen am 6. und 7. März) den Auftakt.

Abgeschlossen wird das Veranstaltungsthema „Flucht.Punk-

te.Linien.Räume.“ vom 3. bis 5. Juni in Zusammenarbeit mit der Philosophischen Gesellschaft Klagenfurt mit einem „Flucht“-Symposium. Drei Tage gibt es da Wissenschaft, Kunst, Architektur, Musik „für Berg und Tal, Wald und Wiese, Land und See, Westen, Osten, Süden, Norden“. Teilnehmer sind u. a. die Autoren Reinhard Lettau und Gert Jonke, der Architekt Friedrich Achleitner, die Philosophen Dieter Kamper und Ulrich Sonnemann. Dabei wechseln die Stationen: Christophberg, Kappel/Drau, Klagenfurt und Reifnitz.

Kleine Zeitung
4. März 1992